

## Stettiner



## Zeitung

No. 63.

Morgen-

Dienstag, den 8. Februar

Ausgabe.

1859.

## Der Kaiser Napoleon III. und Italien.

II.

(Schluß des in der letzten Sonntagsnummer enthaltenen Auszuges aus der von der „Köln. Ztg.“ mitgetheilten Broschüre.)

Die italienische Idee ist seit 1847 der Hebel und der Kernpunkt aller Handlungen der piemontesischen Politik, sie ist die Leidenschaft des Königs Victor Emanuel, so wie die Fahne des Kabinetts, in welchem Graf Cavour den Vorsitz führt. Diese Idee konnte nicht weiter gehen, ohne den Krieg hervorzuufen.

Das religiöse Interesse leidet in Piemont so gut, wie das nationale. Es ist somit aus vielen Gründen zu wünschen, daß in einem katholischen Lande eine Spaltung mit dem römischen Hofe nicht länger bestünde, welche die revolutionären Leidenschaften ermuntert, die Gemüther mit Trauer und Kummer erfüllt und für die Regierung eine ernstliche Gefahr ist.

Kann der Status quo, der in Rom und in Turin so schwer aufrecht zu erhalten ist, in Mailand, Neapel, Florenz, Parma und Lucca Dauer haben? Nach Mailand hat der Kaiser von Oesterreich denjenigen der Erzherzoge gesandt, welcher die meisten Sympathien für Italien hat. Die guten Absichten des Erzherzogs Maximilian sind bekannt. Er übt seine Gewalt mit einer Mäßigung, die wir gern anerkennen; ist deshalb aber die österreichische Herrschaft in Italien eine festere? Die Eigenschaften eines Fürsten, die Zeit selbst vermögen nichts dazu. Die neapolitanische Regierung steht nicht bloß in Europa vereinzelt wegen der Stellung, die sie Frankreich und England gegenüber sich geschaffen hat, sondern auch in Italien durch ihren Bruch mit dem einzigen Staate, in welchem eine wirkliche Organisation besteht. In Florenz sah der Großherzog Leopold die glänzende Volkstheilnahme, die ihn vor 1848 umgab und die welche die freiwillige Wiederherstellung seines Thrones zeugnis gab, verschwunden. Zwischen ihm und seinem Volke stehen die österreichischen Bannnetze. Die österreichische Herrschaft lastet auf Toskana, wie auf Neapel. In Parma hat die Herzogin besser, als anderswo, dem Einflusse Oesterreichs widerstanden, dem sie bis zur Stunde nicht geflattet hat, eine Garnison in ihren Staaten zu halten. Was den Herzog von Modena betrifft, so ist er eingestanden, daß die Statthalter von Oesterreich. Er macht aus dieser Stellung gar kein Hehl.

Dieses ist der gegenwärtige Zustand der Halbinsel: in Rom Antagonismus zwischen der kirchlichen Regierung und den Interessen der bürgerlichen Gesellschaft; Isolierung des Fürsten trotz der Achtung, welche den Pontifex umgibt; unabsehbare Dauer der französischen Besetzung; in Turin Aufregung des National-Geistes, welche einen Krieg herbeiführen kann, und Bruch mit Rom, der ein Schema erzeugen kann; in Mailand allgemeine Auflehnung der besetzten, aber stets lebenden Nationalität gegen die Souveränität Oesterreichs; in Neapel, in Parma, in Florenz, in Modena, überall, wo Oesterreich durch seine Verträge, seine Rathschläge, welche Befehlen gleichkommen, und durch seine Garnisonen regiert, Empörung des italienischen Gefühls, die in Revolution ausarten kann, mit einem Worte: ein Italien, wo die größten geschichtlichen Erinnerungen durch die größten Unglücke ausgelöscht und herabgewürdigt sind.

Von Oesterreich die Anwendung eines milderen und liberaleren Regimes für die Lombardie verlangen, hieß ihm einen Selbstmord vorschlagen. Es ist klar, daß Oesterreich seine Herrschaft in Ober-Italien nur durch die Gewalt behaupten kann: eine jere Freiheit, die es diesem eroberten Lande geben würde, wäre eine Waffe, deren sich letzteres zu seiner Befreiung bedienen würde.

Was bleibt nun aber Italien übrig zwischen der Unmöglichkeit einer Reform und den drohenden Gefahren des Status quo? Etwa das verzweifelte Hülfsmittel einer Revolution? Dies wäre nicht allein ein gefährliches, sondern auch erfolgloses Mittel. Revolutionen bringen allerdings Männer von Begeisterung hervor, aber sie schaffen nicht in einem Tage kriegsgewohnte Soldaten. Wenn ganz Italien, von dem Meerbusen von Tarent bis zu den Alpen, sich erhoben hätte, so würde die österreichische Armee ohne Zweifel vereinzelte Schlappen erleiden, aber doch mit leichter Mühe die Halbinsel wieder auf's Neue unterwerfen können.

Wenn der Status quo gefährlich, wenn die Reformen wie die Revolution unmöglich sind, durch welches Mittel soll Italien der drohenden Situation entgehen? Soll aus Italien ein einziges Königreich gemacht werden? Die Geschichte, die Natur selbst erheben sich gegen diese Lösung. Die italienische Einheit könnte nur das Werk vieler Bemühungen, der militärischen Größe oder der revolutionären Tyrannei sein. Nicht die absolute Einheit, sondern die föderative Einigung muß man in Italien verfolgen. Diese Idee der Einigung stellt sich als der Ausdruck eines allen italienischen Staaten gemeinsamen Bündnisses dar, sie ist für alle eine Ueberlie-

ferung und eine Lösung. Was man schon 1847 wollte, war die Eintracht der Fürsten und Völker, ein unter einem Oberhaupt stehender Bund. Der, welcher die allgemeinste und mächtigste Idee in seiner Person vertritt, aus Rom den Mittelpunkt der Welt gemacht hat und ihm eine zweite Ewigkeit sichert, Pius IX., sollte das Oberhaupt desselben sein. Dies Projekt ging in der Revolution zu Grunde. Was fehlte aber in dem vergangenen Zeitraume, damit dieses Bild sich festsetzen und eine dauernde Wirklichkeit werden konnte? Es fehlte das, was wir gegenwärtig besitzen: ein Frankreich, ruhig und stark und fähig, seine Stimme in Europa vernehmen zu lassen und in Italien eine Politik zu verteidigen, die stets die seine war, sowohl unter Heinrich IV., wie unter Napoleon I.

Gegenwärtig, wie vor elf Jahren, kann man sich nichts Anderes denken, als eine italienische Liga, deren Mittelpunkt Rom und deren Haupt der Papst wäre. Der Vorrang Roms vor den anderen Städten der Halbinsel hat seine Sanction durch die Zeit, durch den Ruhm, so wie durch die Bewunderung und Pietät aller Völker erhalten. Der Vorrang des Papstes entspringt aus seinem Titel als Pontifex; er vertritt die ewige Herrscherwürde Gottes, und dieser erhabene Charakter erlaubt auch den größten Königen, sich vor ihm zu verbeugen. Er ist kein Gebieter, sondern ein Vater! Fürwahr, ihm ist eine schöne Rolle beschieden.

Aber auch die der anderen Staaten läßt nichts für ihren Ehrgeiz oder ihre Würde zu wünschen übrig. Sardinien hätte dabei den Vortheil, daß es seine inneren und auswärtigen Verlegenheiten los würde; es würde in dem Bunde die wichtige Stellung einnehmen, die es in Italien und Europa genießt. Sein in Niederlagen und Siegen erprobtes Heer würde an der Spitze des Bundesheeres stehen; seine Staatsmänner, seine Intelligenzen, seine politischen Kämpfe würden ihm einen Einfluß auf die öffentliche Meinung verleihen, der weit über die Grenzen des eigenen Landes hinausreichte und sich auf der ganzen Halbinsel fühlbar machte. Der König von Neapel endlich, der Großherzog von Toskana etc., die dazu verurtheilt sind, unter österreichischer Schutze zu regieren, würden ihre Unabhängigkeit wiedergewinnen und könnten wieder italienische Fürsten werden, ohne Revolutionen zu fürchten.

Es ist folgerichtig, wenn sich Oesterreich einem solchen Plan widersetzt, soll man aber dem von Wien ausgehenden Veto sich beugen? Soll man weiter gehen? Kann eine Berufung an die Gewalt über diesen Widerstand triumphiren? Es ist das die letzte Frage, die wir zu lösen haben.

Wenn die wahre Lage Italiens in ganz Europa gekannt sein wird, dann wird die öffentliche Meinung ihr Urtheil fällen können und sich vielleicht als die friedliche Justiz des guten Rechtes hinstellen.

Um sie in Stand zu setzen, diesen Spruch zu fällen, haben wir diese Schrift verfaßt. Wir hegen keine Feindseligkeit gegen Oesterreich. Italien ist der einzige Grund der Schwierigkeit, der sich zwischen Oesterreich und Frankreich erheben könnte. Wir achten seine Stellung in Deutschland, das von uns nichts am Rheine zu fürchten hat. Die Lösung der italienischen Frage hätte den Erfolg, jeden Anlaß des Zwistes zwischen Frankreich und Oesterreich zu beseitigen. Viele gemeinsame Interessen können diese beiden Mächte einander näher bringen, und die Einigkeit der mächtigen Regierungen Europas kann gar nicht groß genug sein, um in der Zukunft drohende Verwickelungen zu verhindern. Das beste Mittel, den Frieden zu sichern, besteht darin, daß man den Verwickelungen, welche den Krieg herbeiführen könnten, zum Voraus vorbeugt. Es drohen Gefahren in Italien; wir machen auf dieselben aufmerksam; es sind dort Bürgschaften für wesentliche Interessen zu leisten, und wir verlangen diese Bürgschaften. Es giebt Sachen, die in der Welt nicht unterliegen können; die Sache Italiens gehört zu ihnen, weil sie weder selbstständig, noch exclusiv ist. Die Ruhmsucht verlockt uns nicht; wir haben den Ruhmsucht genug in der Geschichte der Vergangenheit wie in den Ereignissen unserer Tage, so daß wir desselben wohl entzathen können. Wir hegen daher den sehnlichen Wunsch, daß die Diplomatie am Vorabend eines Kampfes das thun möge, was sie am Tage nach einem Siege thun würde. Möge Europa sich energisch für diese Sache der Gerechtigkeit und des Friedens vereinigen! Es muß mit uns sein, weil wir stets mit ihm sein werden, wenn es gilt, sein Gleichgewicht und seine Sicherheit zu verteidigen.

## Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Der Bericht über die Angelegenheit der Dissidenten liegt dem Prinz-Regenten vor. Dies scheint in einigen Blättern dahin verstanden zu sein, als ob eine Vorlage über die Dissidenten vor die Landesvertretung gelangen solle. Das ist ein Irrthum. Der Bericht ist, wie man hört, auf eine Regelung der Angelegenheiten im Wege der Verwal-

tung auf Grund der Verfassung und der bestehenden Gesetze gerichtet.

Nach hier eingegangenen Nachrichten hätte das Kabinet von St. James dem von Hannover den Vertrag über den Staber Zoll gekündigt, und es stünden, wie man sagt, demnächst Verhandlungen über die Abschaffung des Zolls zu erwarten. Auch ist es wahrscheinlich, daß die Angelegenheit im Parlament zur Sprache kommen dürfte.

Auf die Glückwunschk-Adresse der Kommunal-Behörden an Se. Majestät den König zum Jahreswechsel ist nachstehende Allerhöchste Erwiderung eingegangen: „Nach Gottes heiligem Willen noch immer der Ausübung Meiner königlichen Pflichten entzogen und getrennt von Meinem Volke in der Fremde Meine Tage verlebend, bleibe Ich doch mit all Meinem Sinnen und Lieben der Heimath zugewendet, aus welcher Ich jetzt bewegten Gemüthes den Mir von den Vertretern Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin in die Ferne zugesandten Neujahrsgruß empfangen habe. Indem Ich die Erfüllung der Mir gewidmeten treuen und frommen Wünsche getrost in Gottes Hand lege, sage Ich für deren warmen Ausdruck dem Magistrat und den Stadtverordneten Berlins Meinen herzlichsten Dank.“

Rom, den 28. Januar 1859. Friedrich Wilhelm.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin.

Königsberg, 3. Febr. Ein seltener Fall war Gegenstand eines Kriminal-Prozesses, welcher am Mittwoch vor der Kriminal-Deputation des hiesigen königlichen Stadtgerichts zum Austrage gebracht wurde. Die Staatsanwaltschaft hatte den Gerichts-Assessor Lau angeklagt, weil er bei der Ausübung seines Amtes eine auf der Gerichtsstätte des königl. Kreisgerichts befindliche Person, den Privat-Oberförster Schmidt aus Friedrichstein, welche sich in die Unterredung, die Hr. L. mit 2 Bauern hatte, hineinmischen wollte, dadurch beleidigte, daß er zu dem Oberförster sagte: „Stechen Sie Ihre Nase (Schnabel) wo sie hingehört. Sie haben hier nichts mitzureden“ und dann: „Schweigen Sie, es ist eine Impertinenz von Ihnen, hier mitreden zu wollen.“ Der Angeklagte war selbst auf der Angeklagtenbank erschienen und verteidigte sich gegen die erhobene Beschuldigung. Die Staatsanwaltschaft beantragte auf 20 Thlr. event. eine Woche Gefängnißhaft und öffentliche Bekanntmachung des Urteils zu erkennen; das Urtheil lautete aber wegen öffentlicher Beleidigung auf 30 Thlr. event. 14tägige Gefängnißhaft und öffentliche Bekanntmachung des Urteils.

Magdeburg, 4. Februar. Durch eine Verfügung des Ministers des Innern ist die hiesige Regierung angewiesen worden, von allen inhibirenden Maßregeln gegen die hiesige freie Gemeinde von nun ab gänzlich abzusehen. Die regelmäßigen Sonntags-Versammlungen der Gemeinde dürfen demnächst wieder ihren Anfang nehmen. (Magdeb. Ztg.)

Vom Niederrhein, 2. Febr., schreibt das „Fr. Z.“: Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich das Auge der Staatsmänner auf die rasche Vermehrung der weiblichen Bettelkinder richtete, die sich seit den letzten zehn Jahren über die ganze Provinz erstrecken und in allen, selbst den kleinsten Landstädtchen, Wurzel gefaßt haben. Jeder Mann, jedes Mädchen, die ohne Ver schulden in Armut verfallen ist, wird, wenn sie sich zu Betteln erlaubt, von der Polizei unerbittlich aufgehoben und in das nächste Arbeits- und Korrektionshaus gebracht, wo hingegen diese geistlichen Bettlerinnen, welche, wie sie sagen, aus Grundsatz nicht arbeiten wollen, wohlgekleidet und wohlgenährt Betteln gehen.

Hannover, 4. Februar. Das unglückliche Duell ist hier das Tagesgespräch. Wenn die Sitte des Zweikampfes, wie hier, ein blühendes, mit den Bürgschaften für eine reiche Zukunft versehenes Leben vernichtet, und gar um der kleinsten Veringfügigkeit willen vernichtet, so findet sie Jeder doppelt und dreifach grausam. Sie sieht dann aber nur schlimmer aus, als sie allemal ist. Heute Nachmittag wurde das Opfer dieses neuesten Zweikampfes zur Erde bestattet mit allen hier üblichen militärischen Ehren. Offiziere aller Waffengattungen folgten in langem Zuge; voran gingen die Kameraden des Verstorbenen, der Baron Richtofen als Vertreter des Prinzen Admirals an der Spitze. Die Theilnahme für das Schicksal des jungen Offiziers, an dessen ersten Waffenthaten (er hatte sich bei dem Angriffe auf die Risspiraten hervorgethan) dieses Land als seine Heimat sich doppelt freuen mußte, war so groß, es mochte dabei auch so Uebertriebenes von den Vorgängen erzählt werden, daß die R. H. Z. sich heute zu einer Darlegung der näheren Umstände veranlaßt sieht. Der Ehrenrath in Preußen und das hiesige Offizier-Korps hätten das Duell für statthaft erklärt. Pistolen habe der Gebliebene verlangt, nicht gezogene Kavallerie-Offizier. Dienstpistolen wären benutzt, ohne Stöcher und ohne Bijur, bei 16 Schritt Entfernung ohne irgend ein Zielen auf Kommando gefeuert, also nichts sei geschehen, um die Gefahr eminent zu machen. Zwei Stunden nach dem Zu-



sammentreffen war der Verwundete an innerer Verblutung gestorben. Die gerichtliche Untersuchung, führt die N. S. B. hinzu, sei eingeleitet, eine Bestrafung des Ueberlebenden aber nur zu erwarten, wenn sich etwa ergeben sollte, daß die bestehenden Reglements nicht genügend berücksichtigt worden seien. Das ist eben so richtig als traurig; traurig nicht, daß der Ueberlebende, dessen Schicksal beklagenswerth genug ist, strafflos ausgeht, aber daß es Gesetze giebt, die den Zweikampf sanktioniren, statt ihm zu steuern.

(R. 3.)

**Stuttgart, 4. Februar.** Vorgestern ist der Beobachter abermals mit Beschlag belegt worden, wegen eines Artikels aus der Volkszeitung gegen Louis Napoleon, gegen welchen persönliche Angriffe darin enthalten seien. Dafür wurde sein in vorlegter Woche aus ähnlichen Gründen in Beschlag genommener Artikel von dem Gerichtshofe freigegeben. Diese Beschlagnahmen, sowie die Abbestellung des Stückes: „Das Testament des großen Kurfürsten“, wobei eine allerdings eklatante Manifestation Seitens des Adels wie Seitens des bürgerlichen Publikums stattgefunden haben würde, machen um so unangenehmeres Aufsehen, als sie nach der bekannten Stimmung in höheren Kreisen nur von einer ganz kleinen Partei ausgehen können, welche den jetzt so gerechtfertigten Ausdruck der nationalen Stimmung der Rücksicht auf das russisch-französische Wohlwollen opfert.

(R. 3.)

### Italien.

**Rom, 28. Januar.** Der König von Preußen ist zwar von einer unbedeutenden Erklärung genesen, allein klimatische Rücksichten rathen, daß Se. Maj. sich der Wanderungen und Fahrten ins Freie annoch in dem Maße enthält, wie dieselben früher gemacht wurden und am meisten von Sr. Maj. gewünscht werden. Dabei ist die Bitterung sehr unbeständig. Aus dem Gefolge Ihrer Majestäten sollte sich der Oberhofprediger Konstantin Smetthage schon jetzt nach Berlin zurückgeben, um seine Amtsgeschäfte selbst wieder zu übernehmen. Indessen wird er nun nach allerhöchstem Willen so lange in der Nähe Ihrer Majestäten bleiben, bis er in seiner bisherigen provisorischen Stellung durch den Hofprediger Heim aus Berlin abgelöst wird.

(Allg. Ztg.)

### Frankreich.

**Paris, 5. Februar.** Nicht so friedlich wie die heutige Börse ist die „Presse“, die durch ihre Angriffe auf Oesterreich den Ereignissen des Momentes schon im November vorgegriffen hatte. Sie enthält heute einen äußerst scharfen Ausfall gegen Oesterreich, das sie aus Italien hinausgeworfen haben will. Sie meint, man müsse die Verträge zerreißen, die Oesterreich das Recht gegeben hätten, die Italiener zu prügeln, zu quälen und zu erschlagen. Sehr komisch macht sich in diesem ganzen Wirrwarr die „Karte Europa's im Jahre 1860“, die in London erschienen sein soll, von der man aber zuerst Kenntniß in Paris erhielt. Auf dieser Karte ist Oesterreich aus Italien verschwunden. Der König von Hannover regiert in Konstantinopel, Mecklenburg, Hannover und anderer kleine deutsche Staaten sind mit Preußen vereinigt, das aber das linke Rheinufer verliert. Dieses fällt aber nicht an Frankreich, das auf der Karte von 1860 seine jetzigen Grenzen hat, sondern an Holland und Belgien. Frankreich tritt in dieser Karte sehr edelmüthig auf, bezeichnend bleibt es aber immer, daß man das linke Rheinufer von Deutschland trennt.

(Köln. Ztg.)

### Großbritannien und Irland.

**London, 4. Februar.** Wir wollen die bestehenden Verträge heilig gehalten wissen, aber Anomalien, wie die biederreichischen und französischen Besatzungen im Kirchenstaate nicht als Regel zur Permanenz erhoben sehen. . . in diesen Prinzipien begegneten sich gestern sämtliche Parteiführer in beiden Häusern des Parlaments. Diese Worte sind die Quintessenz aller Reden, die auf den Abbruch-Antrag folgten. In der Sache waren Alle einig, und nur die Nuancirungen sind verschieden. Vergebens wartete man auf Lord Derby's „Knock down the first who breaks the european peace!“ Er mag sich Freunden gegenüber immerhin so kategorisch geäußert haben, aber die „Press“ hatte ja angekündigt, er werde mit diesem Glaubensbekenntniß offen vor das Parlament treten! Das war, wie sich gezeigt hat, nicht der Fall, obwohl der jambiſche Hervorgerufen hätten. Andererseits hat Palmerston aber auch nicht, als Peter von Amiens, einen Kreuzzug gegen Oesterreich gepredigt, wie Mehrere, die über Se. Herrlichkeit nie zur Ruhe kommen können, vorausgewittert hatten. Am allerwichtigsten

### Indianische Liebe.

(Aus dem „New-York Magazine.“)

In einem Garten der Stadt St. Paul, in Minnesota, befindet sich eine von der Natur gebildete Höhle in einem Sandsteinfels, auf dessen Höhe die Stadt liegt, und aus derselben strömt zu allen Zeiten eine Quelle frischen, reinen Wassers hervor, die ihren Ursprung in noch unerforschter Tiefe der Höhle haben soll. In seiner ursprünglichen Schönheit muß der Ort reizend gewesen sein, denn er liegt in einer tiefen Schlucht, dicht am Ufer des Mississippi, und umgeben vom üppigsten Pflanzenwuchs. Allein die Gajacht der Menschen, die sich überall im Leben zeigt, hat auch hier ihr Zelt aufgeschlagen, und der Eigenthümer des Gartens zeigt jetzt den Ort dem neugierigen Fremden für Entgelt und bewirthe ihn mit schlechtem Grog und übelriechender Cigarre. Vor vielen, vielen Monden, als die Stimme des weißen Mannes noch nicht lange in jenen Gegenden gehört worden war, und die klaren Flächen der Seen von Minnesota nur die Formen des tättowirten Kriegers oder des dunkelhaarigen Mädchens abspiegelten, bestand sich unter den jungen Krieger des Stammes der Dakota einer, dessen Hand fester im Kampfe als die seiner Stammgenossen, und dessen Fuß der flüchtigste bei der Verfolgung war. Allgemein wurde er deshalb nur „der fliegende Pfeil“ genannt. Noch im Knabenalter war er schon in seinem aus Birkenrinde gefertigten Kanoe auf dem „Vater der Flüsse“ bis zu dem Gebiete der feindlichen Ratchez, im fernsten Süden, gefahren. An seiner Hüttenbühne hingen mehr als an irgend einer der anderen Lärpfer des Stammes. Er war groß und kräftig gebaut, und aus seinen Augen leuchtete jenes ruhige Feuer, welches als sicheres Zeichen von Muth und Entschlossenheit gilt. Eines Tages, — es war im Anfange des Frühlings, — als alle jungen Krieger des Stammes auf die Jagd ausgezogen waren, hatte

und — er wird entschuldigen — am langweiligsten sprach Israeli, am ungezwungensten Lord John Russell und Lord Brougham; aber alt, sehr alt werden alle diese Herren, das muß sich jedem aufdrängen, der sie gestern hörte oder heute las. So lange Lord Derby und Disraeli keine bessere Veruhigung bieten können, als daß sie „an der Erhaltung des Friedens noch immer nicht verzweifeln“, haben die Kapitalisten aller Welt allerdings ein Recht, sich einen Extra-Hafensfuß wachsen zu lassen.

(R. 3.)

### Paulus, Oratorium von Mendelssohn: Bartholdy.

aufgeführt am 5. Febr. im Saale des Kasino von Herrn Musik-Direktor Delschläger.

Je länger es her ist, daß dieses mit Recht allgemein beliebte Oratorium, das vorzüglich, welches Mendelssohn geschrieben, hier zur Aufführung gekommen, um so willkommener mußte die diesmalige sein, um so zahlreicher die Theilnahme des Publikums. Sind auch die Schwierigkeiten einer Aufführung Mendelssohn'scher Oratorien denen, die bei J. Seb. Bach's, oder Händel's Werken, ja selbst bei dem Mozart'schen Requiem eintreten, lange nicht gleich; ist hier alles aus unsrer Art und Weise musikalisch zu empfinden hervorgegangen und daher, ob auch der musikalischen Gabe dadurch kein Eintrag geschieht, doch die Reproduktion eine bei weitem leichtere, ja selbst die Anforderung an die Stimmkräfte eine nicht so große, so verdient dennoch die Ausführung selbst die allgemeinste Anerkennung und giebt ein unzweideutiges Zeugniß für die ungemeine Begabung des Dirigenten zur Leitung solcher Aufführungen. Daß diese überdies nur mit besten, fast ausschließlich dilettantischen Organisationskräften zu Stande hat gebracht werden können, ist, wenn wir auf die Art sehen, wie es zum bei weitem größten Theile gelungen, nicht bloß ein erfreulicher Beweis dafür, wie viel auf diese Weise hier zu ermöglichen ist, sondern läßt zugleich uns so manche freundliche Erwartung an die Zukunft knüpfen. Wir halten es aber für um so wichtiger, daß öfter dergleichen Aufführungen veranstaltet werden, damit die Gesangskräfte an einen Bestimmung vermögen, sich mehr bewußt werden und dann um so mehr vertrauensvoller an neue Aufgaben gehen. — Was nun die Ausführung anlangt, so entzieht sich dieselbe im Ganzen allerdings der ins Einzelne eingehenden Kritik, da es sich hier eben nicht um Leistungen von Sängern, sondern von Dilettanten handelt; und es bleibt uns neben der Bemerkung, daß der Vortrag der Solisten meistens ein reiner und auf richtigem Verständniß ruhender war, und daß ins besondere die Ausführung des ersten Theils, sowohl in Chören und Solis sehr gelungen zu nennen, nur der Dank dafür auszusprechen, daß dem musikalischen Publikum durch die Vereinigung so vieler und tüchtiger Kräfte ein so reicher Genuß geboten worden. Das Orchester leistete im Allgemeinen Erfüllendes, besonders in den meist bestimmten Einlagen beim Anfange der Chöre und trug dadurch nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei. Die Chöre gingen von Seiten der Sänger fast durchgehendes genau, wenn gleich an einigen Stellen es in den Mittelstimmen an Klarheit gebrach. Bei der Vortragsweise der meisten Chöre konnte ein entschiedener Eindruck auf das Publikum nicht ausbleiben und es war, wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, nur der gebotenen Rücksicht auf die ausübenden Sänger und Sängerinnen zuzuschreiben, daß dieser gewonnene tiefe Eindruck sich nicht in lauter Anerkennung einen Ausdruck schaffte. Von den Arien sind mehrere mit Recht zu Liebungen der Freunde ernsterer Musik geworden und wir freuen uns, es aussprechen zu können, daß ihre Ausführung theilweise eine vorzügliche, durchgängig aber eine allen gerechten Anforderungen entsprechende war. Als besonders gelungen haben wir No. 7. „Jerusalem“, No. 18. „Gott sei mir gnädig“ hervor. Mit dem Tempo aber in No. 25. „so sind wir nun“ können wir uns nicht einverstanden erklären, da, abgesehen von der Art, wie der Text hier untergelegt ist, schon der Inhalt, eine ernste Verurtheilung des Evangeliums, das vorgeschriebene Andante irgend wie im Tempo zu strigern verbietet. Die Recitative bieten den Sängern in der Art, wie die Worte musikalisch deklamirt sind, eigenthümliche Schwierigkeiten; doch wurden dieselben meistens glücklich überwunden. Wir halten diesen Theil des Werkes für den schwächsten, nicht als ob nicht viele Recitative vortrefflich zu nennen, sondern weil bei mehreren derselben ein unmotivirtes Springen mit der Stimme oder ein zu häufiges Auf- und Absteigen derselben in die entfernteren Lagen sich findet, ohne daß für dasselbe ein genügender Grund vorhanden wäre. Es fehlt ihnen an vielen Stellen die ruhige, erhabene Würde, die wir so gerne in Oratorien haben und durch die dann die darauf folgenden Arien oder Chöre um so effektvoller werden; während sich hier bei den Recitativon oft der Gedanke aufdrängt, der Komponist habe in ihnen selbst nach besonderen Effekten gebajcht. — Laßt sich bei strengerer Kritik an dem Paulus Mendelssohn's auch an einzelnen Soli's mancherlei rügen, das Werk ist dennoch auf dem Gebiete der Oratorien die hervorragendste Leistung unsrer Zeit und wir scheiden von dem Dirigenten mit aufrichtigem Dank für den in dieser Aufführung uns dargebotenen reichen Genuß.

31.

### Provinzielles.

**Grimmen, 4. Februar.** Man sagt, daß der Kreis-Deputirte Herr von Hagenow auf Langensfelde, welcher schon seit mehreren Jahren unser Landraths-Amt vielfach interimistisch verwaltet hat und auch jetzt wieder verwaltet, bei der durch den Tod des Landraths von Bärenfels eingetretenen Vakanz sich seiner früheren Absicht entgegen, den Wahlen seiner zahlreichen, der „ministeriellen“ Partei angehörenden Freunde fügen und als Kandidat für das Landraths-Amt auftreten wird.

(Md. 3.)

„der fliegende Pfeil“ sich als Ziel der Verfolgung einen edlen Rebbock auserlesen, welcher, mächtig das edle Haupt schüttelnd, seine Richtung ostwärts nahm, gefolgt von den eben so flüchtigen als leisen Schritten des eifrigen Jägers. Oft war letzterer ihm so nahe gekommen, daß er bereits den Vogen zum Schuß spannte, und ein paar Male hatte er sogar den mit sicherer Hand auf das Herz des Wildes gerichteten Pfeil fliegen lassen; aber jedes Mal war das edle Thier, mit einem kurzen Blick rückwärts, durch einen mächtigen Sprung der todten Wäſſe unerleht entgangen und näherte sich jetzt immer mehr dem „großen Vater der Flüſſe.“

Vereizt durch seine fruchtlosen Anstrengungen, gelobte der Jäger, die Verfolgung nicht aufzugeben, selbst wenn das Wild bis in das Land der Dübway und bis zu den Zelten seiner Feinde fliehen sollte.

Der Tag verstrich, und „der fliegende Pfeil“ folgte ihm viele Meilen weit, und als der Abend sich senkte, stand er am Ufer des großen Stromes und sah den Rebbock, welcher seit dem frühen Morgen seinen Verfolgungen entgangen war, sich auf das schwimmende Eis des Flusses stürzen und, surschlos von Stüd zu Stüd springend, dem jenseitigen Ufer zufliehen.

Obne an der Gefahr zu denken, der er sich auf dem Strome aussetzte, und die noch größere, welche ihm am jenseitigen Ufer drohte, brang der Krieger kühn dem Thiere nach und folgte ihm über den Strom.

Während er noch gegen die steigenden und sinkenden Schollen kämpfte, sah er das Thier das andere Ufer erreichen, dort einen Augenblick still stehen, ruhig zurückblicken und dann, sein schönes Geweih stolz empor werfend, in der Schlucht verschwinden, deren überhängende Bäume mit ihrem tiefen Schalle es seinen Blicken entzogen. Gerade als die Sonne hinter die Hügel verlanf, näherte sich „der fliegende Pfeil“ dem jenseitigen Ufer.

Es war das Gebiet der Feinde seines Stammes, und er konnte nicht wissen, ob nicht vielleicht ein triumphirendes Auge gierig seiner

Swinemünde, 6. Februar. Die „Deene“ ist heute Morgen mit den beiden Schiffen „Louise“ und „Dito“ bei lebhaftem Südost-Winde nach Völsgang abgegangen. — Die gestern retournirten Schleppe-dampfschiffe „Verein“ und „Acker“ haben großen Schaden im Eise erlitten und schäht man denjenigen des „Vereins“ auf ca. 800 Tdr. Auch der „Neptun“ retournirte, nachdem er die im Eise treibenden Schiffe „Dorothea“, „Bräsewisch“ und „Emma“, Häſe, unter dem Leub-viner Berge in Sicherheit gebracht hatte, gestern Abend mit Verluſt vom Hoch und bedeutendem Schaden an dem Räderwerk, and soll die Maschine bei der übergroßen Kraftanstrengung gelitten haben, und ist man jetzt beschäftigt, dieselbe sowie die andern Dampfer sofort wieder herzustellen. Der „Greif“ ist noch weiter im Eise mit der „Brig-tar“ zu dessen Assistance abgeſchickt. Nach Angabe der Dampfschiffe durchgeſegelt und ist bei ihrem Abgange aus dem Haſſ nichts mehr von denselben zu sehen gewesen. Der Wind weht lebhaft aus Südost und haben wir bei 4-5° Frost sehr schönes Wetter. Die andern nach Stettin gesegelten Leichter-Fahrzeuge retourniren forben.

### Stettiner Nachrichten.

\* Stettin, 7. Februar. Die erste diesjährige Schwurgerichtsprüfung wurde heute unter dem Vorſiße des Appell-Gerichts-Rathes Klob und Böhmer, die Affessoren Weinreich und Müller.

Zu Geschworenen sind einberufen: Die Herren Kommerzienrath Brumm, die Kaufleute A. de la Barre, Bavenroth, Bramstädt, Croll, H. Haack, Dahlis, Werd, Dreher, Celiuſ, Brunnhoff, Brauerkreißer, Hoffmann, Rentier Haake, Rentier Gothenbeutel, Seilermeister Böhmer, Wöſtchermeister Belloſ, Major a. D. Zietzen, Schiffsbaumeiſter Domde, Fabrikmeister Garbe, Gurſpacher Wamp, Oubſcher Herrl, Holz, Rittergutsbesitzer E. Kiedebusch und O. Kiedebusch, Gutsbesitzer Hüſenett, Rentier Glinow, Rentier Hempel, Schaffner Bannow, Ingenieur Koppert, Fabrikdirektor Brod.

Die heutige Anklage war gegen den Burſchen Julius Friedrich Martin Kroll von hier gerichtet und zwar wegen einer schon bei der letzten Schwurgerichtsprüfung verhandelten Anklage eines einfachen und eines schweren Diebstahls. Es waren die Burſchen Handſchuh und Kroll beschuldigt worden, aus dem Keller des Hauses Rosengarten Nr. 1 am 21. Juli v. J. einmal durch Hindurchdringen durch einen Lattenverschlag, das zweite Mal am 22. Juli durch Erbrechen in einer Thüre eine Anzahl Flaschen Wein gestohlen und demnachſt verkauft zu haben. Handſchuh wurde bei der vorigen Schwurgerichtsprüfung zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, der Anklage des späteren gelungen, ist gegen ihn ebenfalls die Anklage erhoben. Er wurde zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthausstrafe, 3 Jahren Polizeiaufsicht und Tragung der Kosten verurtheilt.

Die ferneren, im Laufe dieser Woche vorkommenden Anklagen sind: morgen gegen den Arbeiter Gernann von hier, wegen schweren Diebstahls; am Mittwoch und Donnerstag gegen die Arbeiter Radloff, Göſe, Brechmer, Knebel, Püſchlow, Panzlaſſ, des letzteren Frau, geb. Waller wegen schwerer Diebstahle.

\*\* Der Gutsbesitzer Edvardi auf Torney hat gestern Abend 9½ Uhr auf seinem eigenen Grund und Boden eine arge körperliche Mißhandlung von zwei Soldaten des 9. Inf.-Regts. erlitten. Dieselben standen mit einem Mädchen plaudernd und Cigarren rauchend unsern einer Scheune des Gutes, als Herr Edvardi hinzutrat und ihnen das Rauchen in der Nähe der Scheune verbot. Die Soldaten gehorchten nicht; ein Streit entstand, in Folge dessen letztere das Seitengewehr zogen und auf Herrn Edvardi einhieben. Ein Hieb in den Kopf brachte ihm alsbald eine solche Wunde bei, daß er zu Boden stürzte. Als Hülfe kam, waren die Thäter verschwunden. Das Mädchen aber hat sie auf Befragen namhaft gemacht, so daß sie ihrer Strafe nicht entgehen werden. Immerhin bedauert man allgemein diesen Unfall, welcher den hier geachteten Mann getroffen hat, der nun lebensgefährlich an den erhaltenen Kopfwunden darniederliegt.

### Börsen-Berichte.

Berlin, 7. Februar. Roggen loco begehrt, Termine etwas im Werthe anziehend. Rüböl loco fest, Termine gut behauptet. Spiritus loco 47½ Brl. besser, Termine in der Besserung fortwährend. Roggen loco 47½ — 48 Brl. gef., Februar 47½ — 48 Brl. bez., u. Bd., 47½ Brl. Br., Februar-März 46½ — 47½ Brl. bez., u. Bd., 47 Brl., April-Mai 46½ — 47 Brl. bez., u. Bd., 47½ Brl., Mai-Juni 46½ — 47½ Brl. bez., u. Bd., u. Br., Juni-Juli 47½ — 48 Brl. bez., u. Bd., 47½ Brl.

Rüböl loco 15¼/16 Brl. bez., Februar 15½/16, 1/16, 1/2 Brl. bez., u. Bd., 15½ Brl. Bd., Februar-März 15 Brl. bez., u. Br., 14½/16 Brl. Bd., März-April 15 Brl. Br., 14½/16 Brl. Bd., April-Mai 14½ — 15 Brl. bez., 15 Brl., 14½ Brl. Bd., Septbr.-Oktbr. 14 Brl. bez., u. Bd., 14½ Brl. Bd., Spiritus loco 19¼, 1/2 Brl. bez., mit 19¼/16 Brl. bez., 14½ Brl. bez., u. Bd., Februar-März 19¼, 1/2 Brl. bez., 20 Brl. Br., 19¼ Brl. Bd., März-April 20¼ Brl. Br., 20 Brl. Bd., April-Mai 20¼/16, 1/16 Brl. bez., u. Br., 20½ Brl. Bd., Mai-Juni 20¼, 1/2 Brl. bez., u. Bd., Juni-Juli 21¼ Brl. bez., u. Bd., 21¼ Brl. Br., 21 Brl. Bd., Juli-August 21¼, 1/2 Brl. bez., u. Bd., 22 Brl.

Berlin, 7. Februar. An heutiger Börse waren die Course der Eisenbahn-Aktien meist etwas matter. Von Bank- und Kredit-Aktien wurden Spekulations-Papiere besser bezahlt. Preussische Fonds fest, ausländische Effekten theils höher als vorgestern.

wartete und das Messer bereits zu seinem blutigen Empfange gezückt war.

Als er jedoch, nach seinem gefährlichen Gange über den Strom das Ufer betrat, schlug kein anderer Ton an sein Ohr, als ein leises Murmeln, welches von einer höher liegenden Stelle der Schlucht zu kommen schien. Er war ungewiß, ob es von einer menschlichen Stimme herrührte, oder ob es nur das Rauschen eines kleinen Baches über floß. Leise und vorsichtig, wie ein Panther, der seine Beute beobachtet, ging er die Schlucht aufwärts und konnte sehr bald die Töne einer Stimme deutlich erkennen, welche ein bekanntes, einfaches Lied in der Mundart der Dübway sang.

Als er jetzt plötzlich um eine vorpringende Felsdecke trat, gewahrte er die dunkle Oeffnung einer Höhle vor sich, aus der das Bächlein hervorquoll, und nahe dabei ein Mädchen aus dem Stamme der Dübway saß, welches sinnend und fast traurig an der steilen Uferwand lebend, in müßiger Laune kleine Steinchen mit den Fingern dessen unbekannten Fußes in das Wasser stieß und dazu jenes Lied sang, wie die eines jungen Rebes, und so klar und rein wie das Wasser des Baches, an dem sie saß, floß ihre Stimme über die Lippen, und sie ſieſel den Augen des „fliegenden Pfeils“, während er staunend sie betrachtete, und sein Herz entbrannte in Liebe zu ihr. Eine unvorsichtige Bewegung seines Fußes ließ einen Stein in das Wasser fallen, und durch dessen Geräusch aufmerksam gemacht, blickte sie auf. Erſchreckt über den Anblick eines Dakota-Kriegers, stieß sie einen Schrei aus und sprang davon.

Der „fliegende Pfeil“ aber kannte die Gefahr, die ihm drohte, wenn sie die Leute ihres Stammes erreichte und ihnen seine Gegenwart anzeigte. Er eilte ihr deshalb nach, holte sie ein, noch ehe sie auf die Höhe des Hügels gelangt war, ergriff ihren Arm und führte sie zurück.

Geduldig und ohne ein Wort zu äußern, unterwarf sie sich dem



|                  |       |         |                    |       |         |        |
|------------------|-------|---------|--------------------|-------|---------|--------|
| Nachn.-Mastricht | 4 1/2 | —       | do. IV. Emiff.     | 4     | 85      | G      |
| do. II. Serie    | 5     | —       | Niebschl.-Mstr.    | 4     | 92 1/2  | B      |
| Bergisch-Märk.   | 5     | 10 1/4  | do. couvert.       | 4     | 92 1/2  | B      |
| do. II. Serie    | 5     | 102 1/4 | do. do. III. Ser.  | 4     | —       | —      |
| do. III. Serie   | 5 1/2 | 75 1/2  | do. do. IV. Ser.   | 5     | —       | —      |
| Berlin Anhalt.   | 4     | 92 3/4  | Obereschl. Lt. A.  | 4     | 90      | B      |
| do. do.          | 4 1/2 | 98 3/4  | do. Lt. B.         | 3 1/2 | 79      | B      |
| do. Hamburg      | 4 1/2 | 102 3/4 | do. Lt. D.         | 4     | —       | —      |
| do. II. Emiff.   | 4 1/2 | —       | do. Lt. E.         | 3 1/2 | 74 1/2  | B      |
| do. Pisd.-Magd.  | —     | —       | do. Lt. F.         | 4 1/2 | 93      | B      |
| do. Lt. A. B.    | 4     | 90      | Desterr.-Franz.    | 3     | 263 1/2 | —264 B |
| do. Lt. C.       | 4 1/2 | 99 1/2  | Rhein. Pr.-Nbl.    | 4     | —       | —      |
| do. Lt. D.       | 4 1/2 | 98 1/2  | do. v. Staat gar.  | 3 1/2 | —       | —      |
| do. Stettin      | 4 1/2 | —       | Stargard-Polen     | 4     | —       | —      |
| do. do. II.      | 4     | 84      | do. II. Emiff.     | 4 1/2 | —       | —      |
| do. do. III.     | 4     | 84 1/2  | do. III. Emiff.    | 4 1/2 | 93 1/2  | G      |
| do. do. IV.      | 4     | 89 1/8  | do. do. Thuringer  | 4 1/2 | 100 1/8 | B      |
| do. do. V.       | 4     | 84 1/2  | do. do. II. Serie  | 4 1/2 | 100 1/8 | B      |
| do. do. VI.      | 4 1/2 | 94 1/4  | do. do. IV. Serie. | 4 1/2 | 95 1/4  | B      |

| Bank- und Industrie-Papiere. |    |     |        |                   |   |      |        |    |  |
|------------------------------|----|-----|--------|-------------------|---|------|--------|----|--|
| Dr. Bank-Anthl.              | 4½ | 137 | G      | Leipz. Erdb.-Act. | 4 | 68½  | b½     |    |  |
| Berl. Kass.-Ber.             | 4  | 123 | G      | Deßauer do.       | 4 | 45¾  | —½     | b½ |  |
| Pomm. N. Probl.              | 4  | 96  | B      | Oesterreich. do.  | 5 | 103½ | b½ u B |    |  |
| Danziger do.                 | 4  | 83  | B      | Genfer do.        | 4 | 56   | b½ u G |    |  |
| Königsberg do.               | 4  | 83½ | b½ u G | Dic.-Com.-Ant.    | 4 | 100½ | b½     |    |  |
| Posener do.                  | 4  | 82  | B      | Berl. Hbl.-Gef.   | 4 | 80   | b½     |    |  |
| Magdeb. do.                  | 4  | 83½ | B      | Schlel. Bankv.    | 4 | 82   | G      |    |  |
| Rostock . . . . .            | 4  | 116 | B      | Waaren-Erd.-G.    | 5 | 92½  | b½ u B |    |  |
| Hmb. Nrd. Bank.              | 4  | 82  | G      | Gef. f. Fabr. von |   |      |        |    |  |
| do. Brns.-do.                | 4  | 97½ | B      | Eisenbahndb.      | 5 | 79   | G      |    |  |
| Bremer Bank.                 | 4  | 99½ | B      | Dij.-Ent.-Gas.-A. | 5 | 90   | B      |    |  |
| Darmstadt . . . .            | 4  | 86½ | b½ u G | Minerv.-Bgm.-A.   | 5 | 90   | b½     |    |  |

| Ausländische Fonds. |   |  |                     |                 |                                      |
|---------------------|---|--|---------------------|-----------------|--------------------------------------|
| Österr. Metall.     | 5 | 74 $\frac{1}{4}$ B                                 | Cert. L. A. 300 fl. | 5               | 93 b $\frac{1}{2}$                   |
| do. Nat.-Anl.       | 5 | 76 $\frac{3}{4}$ 75 $\frac{1}{2}$ 76 $\frac{1}{4}$ | do. L. B. 200 fl.   | —               | 22 $\frac{1}{2}$ B                   |
| do. 250 fl. P. D.   | 4 | 100 G l 3 u B                                      | Pfbb n. t. S.       | 4               | 90 G                                 |
| do. Eisb.-Loose     | — | 61 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$                   | Part. D. 500 fl.    | 4               | 8- $\frac{3}{4}$ B                   |
| do. Banf. a. W.     | — | 100 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ u G              | Poln. Banknoten     | —               | 91 $\frac{1}{4}$ b $\frac{1}{2}$ u B |
| do. do. n. W.       | — | 95 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ u G               | Hmb. St.-Pr. A.     | —               | 79 B                                 |
| Unf. b. Etgl. 5. A. | 5 | 104 b  | Kurfess. 40-Thlr.   | —               | 42 b $\frac{1}{2}$                   |
| do. do. 6. A.       | 5 | 107 B  | H. Bad. 35 fl. D.   | —               | 31 $\frac{1}{2}$ B                   |
| Engl. Anleihe.      | 5 | 110 b $\frac{1}{2}$                                | Deffauer Pr. A.     | 3 $\frac{1}{2}$ | 94 $\frac{1}{4}$ B                   |
| Russ. Pln. Sch. D.  | 4 | 85 $\frac{1}{4}$ G                                 | Schwed. Pr. Pfbb    | —               | 89 $\frac{1}{2}$ B                   |

| Gold- und Papiergeld. |                                   |                 |                                   |
|-----------------------|-----------------------------------|-----------------|-----------------------------------|
| Louisd'or . . . .     | 109 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> B | Fr. Flin. m. R. | 99 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> 63 |
| Gold pr. Zollspd.     | 457 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G | do. o. R.       | 99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 6  |
| Gold-Kronen . .       | 9 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G | Silber pr. Spd. | 29 24 6                           |

| In- und ausländische Wechsel. |                    |                 |  |
|-------------------------------|--------------------|-----------------|--|
| (Vom 5. Februar.)             |                    |                 |  |
| Amsterdam kurz                | 142 $\frac{3}{4}$  | b $\frac{3}{4}$ |  |
| do. . . . 2 Mt.               | 142 $\frac{3}{8}$  | b $\frac{3}{8}$ |  |
| Hamburg. kurz                 | 151 $\frac{3}{4}$  | b $\frac{3}{4}$ |  |
| do. . . . 2 Mt.               | 151 $\frac{3}{8}$  | b $\frac{3}{8}$ |  |
| London . . 3 Mt.              | 6 20 $\frac{1}{2}$ | b $\frac{3}{4}$ |  |
| Paris . . . 2 Mt.             | 79 $\frac{3}{4}$   | Ⓒ               |  |
| Wien-Deft. W. 8 T.            | 95 $\frac{1}{4}$   | b $\frac{3}{4}$ |  |
| do. do. 2 Mt.                 | 94 $\frac{1}{4}$   | b $\frac{3}{4}$ |  |
| Augsburg 2 W.                 | 56 22              | Ⓒ               |  |
| Leipzig 8 Tage                | 99 $\frac{1}{4}$   | Ⓒ               |  |
| do. 2 Mon.                    | 99 $\frac{1}{8}$   | Ⓒ               |  |
| Frankf. a. M. 2 W.            | 56 24              | Ⓒ               |  |
| Petersburg 3 W.               | 102 $\frac{1}{2}$  | b $\frac{3}{4}$ |  |
| Bremen 8 Tage                 | 109 $\frac{1}{4}$  | b $\frac{3}{4}$ |  |

## Schiffs-Gelegenheit

**für Auswanderer von Bremen nach Nordamerika**  
empfehlend zu billigst gestellten Uebersfahrtspreisen

**Ed. Schon, Schiffsrheder und Consul in Bremen.**

New-York, Baltimore und Philadelphia am 1. und 15. Tage eines jeden Monats,  
New-Orleans am 1. und 15. März und 1. und 15. April,  
Galveston am 1. und 15. April.

Dampfschiffe werden allmonatlich nach New-York expedirt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute starb plötzlich an einer Brustentzündung unser jüngster Sohn Heinrich, noch nicht 5 Monate alt. **Labes, 6. Februar 1859.**

## Literarische Anzeigen.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen  
Stettins zu haben:

Die  
Gefahren des Geschlechtstriebes.

Praktische Rathschläge für junge Männer  
von einem Arzte.

Preis: 8 Sgr.

**R. Grassmann's**  
Sort- und Verlags-Buchh.

erschienen so eben:  
**Die Justiz-Assessoren**  
und

und  
die Advokatur in Preußen.  
Ein Votum  
von einem Justizbeamten, über seinem unbesetzten

von einem Justizbeamten, aber keinem unbefoldeten  
Assessor.  
8vo. Preis 4 Sgr.

**L'empereur Napoleon III.**  
**et l'Italie.**  
Rarröthie in

Vorrätzig in  
**Léon Saunier's**  
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur

**Nach Königsberg i. Pr.:**

Dampfer „Alexander II.“, Capt. A. H. Bleckert,  
mit Personen und Gütern,  
wird prompt expedirt.

Rud. Christ. Gribel,

Es ist unnöthig, dem das Eis gegen ihr Riech bezogen zu werden.

ihre Blicke lange Zeit prüfend auf  
sie mit zitternden Schritten über

... sie mit zitternder Stimme, aber wahr und aufrichtig ist, so mag kommt, nachdem die Sonne nie-

kommt, nachdem die Sonne nie-  
Morgens" spricht die Wahrheit;  
ste in der ankündenden Dämmerung

sie in der sinkenden Dämmerung.  
 das Ufer des Flusses hinab und  
 die breite Fläche desselben, wo der  
 wimmenden Fische schenke mark oder

stimmenden Eischollen warf, oder  
 then spiegelte. Die Rückkehr bei  
 in Vertrauen in die schönen Au-  
 d prüfend in die seinigen geblüht

urück und schlief in ihrer düstern  
über das Eis des großen Flusses,  
ein wildes Gemo

und führend.  
 Ihn wirklich denselben Rückweg  
 ge, sah er bereits einsam an der  
 e Föhle im Rande der Stämme  
 Möge dies

die Höhle im Lande der Djiway. | aufgeht.



## Auktionen.

Auktion am 10. d. M. Vormittags 9 Uhr, im neuen Kreisgerichts-Gebäude über:  
Silber-, Stroh- und Taschen-Uhren, Kleidungsstücke, Leinwand und Bettzeug, madagonsche und bürstene Möbel, als: Sophas, Servanten, Spinde aller Art, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth.  
am 11. um 10 Uhr:  
neue Fußsachen, Damen- und Kinderhüte, seidene Zeuge, Blumen, Sammet und neue Schuhe.  
um 11 Uhr: eine vollständige gute Laden-Einrichtung, ein Schaupfand, mehrere Etr. Schiffs-tauwerk u. a. m. Reisl.

Auktion am 10. d. M. Nachmittags 3 Uhr, Ober-wies Nr. 39, Schoslow:  
1 Partie Nussholz, als: Kammholz, Bohlen, Planen, Viertel-Holz, Bretter, Bretterabschnitte, Schalen u. d. m. Reisl.

## Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag der Rhederei soll das im Hafen von Swinemünde in Winterlage liegende  
Briggsschiff Heimath,  
170 Normal-Laden gemessen, erste Klasse, bisher geführt vom Kapitän J. Zelesch,  
am 28. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Comptoir öffentlich verkauft werden. Verkaufsbedingungen und Inventarium sind jederzeit bei mir einzusehen.

F. W. Voigt.

## Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Meinen im Zacharias-Gänge auf der Laßadie belegenen Garten (16,000 □) will ich als solchen oder auch als Lagerplatz verpachten.  
J. Schmidt, Laßadie 50.

Eine Wind- und Wassermühle in der Nähe einer großen Stadt ist Umstände halber sofort zu verkaufen. — Näheres Schuhstraße No. 23 part. re zu erfragen.

In der Nähe der Ostsee ist ein größeres Mühlen-Grundstück, bestehend aus einer großen Korn-, Schneide- und Del-Mühle unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wasserkraft ist stets ausreichend vorhanden. Zur Auszahlung sind 6- bis 10,000 Thlr. erforderlich. Näheres Auskunft ertheilt Herr  
J. Schwolow, in Stettin.

Wegen Ortsveränderung will ich mein hier in der Mühlenstraße belegenes Wohnhaus, in welchem eine Tischlerei betrieben wird, und sich überhaupt zu jedem Geschäft eignet, nebst etwa 3 Morgen Land, Scheune und Stallung, aus freier Hand verkaufen. Auf Verlangen können 2/3 des Kaufgeldes zur ersten Stelle stehen bleiben.  
Politz. Samuel Paase, Tischlerstr.

## Verkäufe beweglicher Sachen.

Neuen Norweg. Høkerfisch offerirt  
Julius Rohleder.

Geräucherten Rügenw. Schinken in bester Waare empfiehlt  
J. H. Jünger, vorm. C. H. Lillwitz, Heumarkt Nr. 11

Estralsunder  
Büchlinge und Flickheringe empfangen und empfehlen  
Francke & Laloi, Breitestraße Nr. 28.

2füßiges Buchen-Klobenholz bester Qualität, verkaufe ich von jetzt ab zum ermäßigten Preise von 9 R. pro Klasten durch den Bräuer Bromberger auf meinem Holzbofe vor dem Ziegen-thore.  
Adolph Arnold.

Für Herren.  
Plättchen in verschiedenen Farbenlagen von 1 R. 5 bis 25 R. pro Klasten in rein reinen, a. d. 14 R. in Halbstein a. d. 10 R. in Kiesel a. d. 7 R. NB. Einzeln verkaufe ich zum Duzenpreise. Gemischte von 4 R. bis 15 R. tragen u. Manchetten billig, ferner eine bedeutende Auswahl Cravatten u. Schlipse von 5 R. bis 1 R. 7 1/2 R. Unterhosen und Jacken in Baumwolle von 15 R. bis 1 R. wollene Camisole von 1 R. 5 R. an, Hosenträger von 5 bis 25 R. Glacehandschuhe von 12 1/2 R. Buchsling Handschuhe in großer Auswahl von 7 1/2 R. an, bei  
Hermann Cosmar, Langebrückstr. Nr. 1. Langebrückstr. Nr. 1.

Der kleine Laden.

Echten Probsteier Saat-Hafer offeriren billigst  
Theod. Hellm. Schröder,

Schwarzen echten Mailänder  
Caffet,  
5 breit, a. Elle 22 1/2 Sgr. M.  
empfehlen wir wieder in sehr großer Auswahl.  
Cohn, Fränkel & Co.,  
8 Heumarkt 8

Beleuchtungsstoffe  
aller Art, als:  
Solaröl, Photogen, Pinafin u. Gaspritt, nebst Lampen dazu,  
Stearin-, Paraffin-, Wachs- u. Talglichte beziehen wir aus den besten Fabriken und verkaufen dieselben en-gros & en-detail zu sehr billigen Preisen.  
Duvina & Rubinstein,  
Königs- und Dantelstr.-Ecke.

Bucheckeröl, Bucheckerfuchen, aus enthielten Ethern, letztere ein vorzügliches Futter für Schweine und Rindvieh, sind auf meiner Mühle in Alt-Damm zu haben, und liegen Proben im Comptoir des Herrn Collant in Stettin zur Ansicht.  
E. Lippold.

Stearin- & Paraffin-Kerzen in anerkannt bester Qualität empfehle ich in allen gangbaren Packungen.  
C. A. Schmidt.

Das General-Depot der  
Husumer Austern-Compagnie  
bei J. F. Krösing in Stettin  
erhält nach wie vor täglich Zufuhren von den anerkannt vorzüglichsten  
frischen Husumer Austern.

Durch kontraktliche Uebernahme des Butter-Ertrages einer Schweizer Molkerei bin ich im Stande dem geehrten Publikum die an jedem Tage bereitete  
frische Tafel-Butter,  
welche sich durch ganz besondere Feinheit auszeichnet, zum Preise von 12 R. pr. Pfd. zu liefern und empfehle ich dieselbe angelegentlich.  
J. F. Krösing.

Unser reichhaltiges Papierlager wurde so eben durch eine neue Pariser Sendung der beliebten, matt linierten

Lurus-Briefspapiere von vorzüglicher Qualität und in verschiedenen Farben assortirt, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen.  
Nicolai'sche  
Buch-, Kunst- & Papier-Handlung.

Ein zweirädriger Wagen steht zum Verkauf  
Kupfermühle, Grenzstraße Nr. 15.

Waldsamen.  
Zur jetzigen Kulturzeit habe ich meine Vorräthe von Nichten, oder Noidtannen-, Weisstannen-, Kiefern-, Lärchen-, Weichholzkiefern-, Schwarzkiefern-, Birken-, Ahorn-, Noidbuchen-, Weißbuchen-, Schwarzerle-, Bergelernen-, Eichen- und anderen Laub- und Nadelholz-samen bestens empfohlen. Sämmtliche Sämereien sind frisch und gut gereinigt, die der Nadelbölzer abge-siegt. Preisverzeichnisse liegen auf portofreie Anfragen gern zu Diensten.  
H. F. Trumpff's Nachfolger  
in Blankenburg am Harz.

Estralsunder  
Büchlinge und Flickheringe empfangen und empfehlen  
J. F. Krösing.

Neue ital. Prünellen,  
neue franz. Catharin-Pflaumen,  
neue türk. und böhm. Pflaumen,  
neue rhein. geschälte Backäpfel,  
geschälte Backbirnen u. Kirschen,  
sowie jährige franz. Catharin-Pflaumen, 5 sgr. pr. Pfd. empfiehlt  
J. F. Krösing.

Schulzenborfer feine Tafelbutter.  
Den geehrten Damen und Herrschaften in Stettin bringe ich zur gef. Kenntniss-nahme, daß die feine Schulzenborfer Tafel-Butter jetzt nur allein bei der  
Frau Wittwe Schults,  
Heumarkt Nr. 10, hinterm Rathhause im Laden zu haben ist.  
Schulze-Schulzenborf,  
Königl. Oekonomierath.

Allen Leidenden und Kranken,  
die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Gicht, Scropheln, Unterleibschmerzen aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Entzündungen u. f. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet“, unentgeltlich zuzusenden  
Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Estralsunder Spielkarten  
empfehlen  
C. A. Schmidt.

Täglich frische Austern  
bei  
Gebr. Tichauer,  
große Domstraße 7.

Spermaceti-Lichte,  
4 und 6 Stück auf 1 Pfd.,  
empfangen wieder und offeriren billigst  
A. & F. Rahm Nachf.,  
gr. Döberstr. 9.

Jara-Cuba-Cigarren  
in alter, sehr feiner Qualität, empfehlen zum Preise von 15 R. pro Duzen, 25 Stück 11 1/2 R., als sehr preiswerth  
Zesch & Goercken,  
Reißischlagerstraße No. 20.

## Torf-Verkauf.

Der Rassenheider Torf wird in bekannter Güte für den Preis von  
1 R. 16 R. 3 1/2 pro mille I. Qualität,  
1 R. 6 R. 3 do. II.  
verkauft. Im Laufe dieses Winters ist mehrfach anderwärts verladen für Rassenheider Torf verkauft worden, weshalb zur Vermeidung allen Irrthums gebeten wird, Bestellungen nur bei  
Herrn Kaufmann August Scherping,  
(Schuh- und Fuhrstrassen-Ecke)  
bei welchem auch Proben hinterlegt sind, oder bei dem Unterzeichneten selbst zu machen.  
Rassenheide, den 4. Februar 1859.  
J. Barth, Rentant.

Besten geräucherten Rügen-walder Schinken offerirt  
Rud. Bettenstädt.

Von unseren  
Isländischmoos-Caramellen,  
in mit unserer Firma versehenen, versiegelten Cartons, über deren sichere Wirksamkeit wir uns jeder Anpreisung enthalten, haben wir dem Herrn C. A. Schmidt in Stettin ein General-Depot übergeben.  
Kriegitz, im Januar 1859.

Selle & Mattheus.  
Indem ich die vorstehend bezeichneten Caramellen bestens empfehle, bemerke ich, daß ich hier am Orte und in den Städten der Provinz Spezial-Depots einzurichten wünsche, und bitte darauf Reflectirende um Mittheilungen.  
C. A. Schmidt.

Unter heutigem Tage haben wir den Herren  
J. Michaelis & Comp.

in Stettin die  
Haupt-Agentur unseres Guano  
für Vord- und Vordpommern übertragen und demselben in den Stand gesetzt, unsere Fabrikate zu Fabrikpreisen zu verkaufen.  
Potsdam, im Januar 1859.

Die Potsdamer Guano- & Dampf-Knochenmehl-Fabrik.  
Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir den Herren Unternehmern unser Lager dieses Guano's mit dem Bemerkten, daß wir in den Stand gesetzt sind, allen Anforderungen zu genügen und die Fabrikate unter Garantie der Analyse stets zu verkaufen.  
Stettin, im Januar 1859.

J. Michaelis & Comp.  
Zeugnisse und Proben liegen zur Ansicht in meinem Comptoir auf.

Neue Messinaer  
Apfelsinen und Citronen,  
in Kisten, ausgegährt, auch einzeln billigst bei  
Carl Stocken,  
gr. Laßadie 53.

100 Schock feines gutes Dachrohr steht zum Verkauf auf Pochen- oder Frachtkauf bei Politz und Jansen.

Bermischte Anzeigen.  
Seit vielen Jahren war ich dahin bestrbt, Schaf-böcke zu züchten, deren Vollreichtum (mit Berücksichtigung auf Feinheit) die reellen Wünsche eines jeden Landwirts übersteigen. Praktischen Landwirthen, denen daran gelegen ist, ihre Schäferei hoch zu halten und sich für einen sehr annehmbaren Preis in Besitz eines wirklich nützbringenden Sprungbodens zu setzen, lade ich zu den am 1. Februar d. J. beginnenden Verkauf von 1- und 2-jährigen Sprungböcken ergebenst ein.  
Wilhelmshof bei Rönitz, den 26. Januar 1859.  
Hülsew.

Privat-Unterricht  
im Englischen, Französischen, in der Chemie und Physik ertheilt  
W. Tota, Lehrer, Paradeplatz 8, 3 Tr. hoch.

Gummi-Schuhe werden am besten und billigsten reparirt  
Krautmarkt Nr. 5, eine Treppe.  
Gummi-Lust-Rissen und alle anderen Gummi-Baaren werden wie neu aufgearbeitet, sowie Gummi-Schuhe aufs Beste reparirt bei  
C. Hoffmann, Schulzenstr. 23, Ecke des Klosters.

Nr. 49 gr. Bollweberstr. 40  
empfehle eine Auswahl Madagons-Möbel, als Sophas, Stühle, Tische, sein polirte Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen und Kissen zu 9 R., sowie jede Art Bettstellen, Kinderbettstellen und Wiegen, Sprungfeder- u. Seegras-Matratzen, sichere Kleiderhänge u. Waschtölkchen, sowie verschiedene andere Möbel sind zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.  
Alle Möbel und Sophas werden in Zahlung angenommen, gr. Bollweberstr. Nr. 40.  
Aug. Müller,  
Tapezier und Möbel-Händler.

Torf-Verkauf.  
Schwanenwiger Torf I. Klasse für 2 R. 15 R. frei vor die Thüre bei  
J. Raddatz, Madrin Nr. 7.

## Bermithungen.

Der Laden  
nebst Wohnung Pelzerstr. 29 ist zu vermieten. Das Nähere 2 Tr. hoch.

Eine freundlich möblirte Stube für einen, auch zwei Herren, kann sofort nachgewiesen werden von der Exp. d. Bl.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.  
Ein mit der Landwirtschaft erfahrener junger Mann sucht Beschäftigung, unter bescheidenen Ansprüchen. Adressen sub P. O. N. M. dieses Blattes.

Ein angehender Commis  
wird für ein größeres Colonial-Waaren en-gros- und detail-Geschäft mit gutem Gehalt gesucht.  
W. Kisleben, Kaufmann in Berlin.

Eine gebildete Dame aus sehr guter Familie, welche mehrere Jahre hindurch in verschiedenen Häusern die Erziehung der Töchter mit Erfolg leitete und von zwei Autoritäten Berlins empfohlen wird, französisch und englisch spricht, in Wissenschaften und Musik unterrichtet, auch in der Leitung des Hauswesens Erfahrung besitzt, sucht zu Ostern eine Stellung als Erzieherin bei mütterlichen Kindern, die in ihr eine treue und gewissenhafte Pflegerin für Geist und Körper finden würden. Adressen werden erbeten in der Exped. d. Bl. sub H. U.

Eine geübte Näherin,  
welche auch mit dem Ausbessern vertraut ist, sucht noch für einige Tage der Woche Beschäftigung außer dem Hause. Näheres Auskunft in der Exped. d. Bl.

Drei Reisende  
werden für größere Weinhandlungen unter vortheilhaften Bedingungen sofort resp. 1. April zu engagiren gewünscht.

Familien-Nachrichten.  
Verlobt: Kaufm. Gustav Thormann, Pauline Schmidt, Berlin. Major v. Bedelke, Erna Schindler, Berlin. Kaufm. Gustav Prosselle, Agnes Becker, Potsdam. Pfarrer Peter Ferd. Ziege, Minna Strauß, Götting und Jüngerwalde. Paupim. Rud. v. Neumann, Marie von Wardenholz, Potsdam. Apotheker Adolph Kollig, Clara Bieder, geb. Voß, Berlin. Professor Julius Vismann, Auguste Voß, Göttingen. d. d. A. Kaufm. Wilhelm Ponsch, Caroline Engelmann, Berlin. Prof. Amts-Assistent Robert Fig. Emma Ping, Graudenz. Verbunden: Wilh. v. Palesse jun., Emilly, geb. Stodenz, London. Rent. Otto v. Stolz, Johanna, geb. Klein v. Klinkowström. Major Otto v. Morozowitz, Franziska, geb. Schmidt, Berlin. Geboren: Ein Sohn den Herren: Rechtsanwalt Poach zu Breschen. Ostseel. L. Kupke zu Wittenwalde. Baumeister A. Rath zu Stakowörder. Prediger Reboul zu Schwedt. Kreisphysik. Dr. Delbrück zu Halle a. S. Rent. Seyffert zu Berlin. Eine Tochter den Herren: Rittergutsbes. v. Knobelsdorff zu Sönders. Schulvorsteher Klaffen zu GutsMuths bei Berlin. Schulvorsteher Edenfelder zu Berlin. Dr. Freymann zu Panitzsch. Gestorben: Soda Hermann des Hauptm. von Gleissberg zu Berlin. Gen. Rent. Moritz v. Rodgauer zu Königsberg. Kaufm. Carl Bielenz zu Berlin. Rent. zur See Georg v. Guden zu Berlin. Stadtger. Direkt. Kramer zu Marienwerder. Frau des Weg. Reg. Rath Wulfsheim zu Oldenburg. Derselb. Zup. Ferd. v. Grossow zu Ebing. Landger. Rath Wulfsheim. v. Albersdall, geb. Neuenborff zu Croßen bei Gollsen. Berw. Oberst v. Wink, geb. Maurer zu Gollberg. Professor Dr. Otto Moritz Müller zu Rügenwalde. Berw. Hauptm. v. Kalkstein, geb. Klein von Krienenberg zu Ehrenbreitstein.

Angewommene Fremde.  
„Hotel drei Kronen“: Rittergutsbes. Polz aus Damgow, Ostseel. Junker a. Bogelsang, Inspecteur West a. Berlin, Fabrikant Beng a. Nürnberg, Kaufm. a. Magdeburg, Parns aus Ebing, Preuss aus Königsberg, Neunzig a. Bingen, Beitel a. Halle, Klob a. Stettin, Engländer a. Mainz, Pirich a. Kumburg, Dubios a. Vordaux, Kusch a. Dülken, Unkelmann aus Varmen, Stapl a. Minden, Vullermann a. Oldenburg, Löwenthal a. Mainz, Steffan a. Leipzig, v. Brock a. Paris, Pfeiffer aus Königsberg, Kuhl, Stenmann, Hermann a. Berlin.

Verantwortlicher Redacteur H. Schöner in Stettin  
Druck u. Verlag von J. D. W. Effendort in Stettin